Schulische Beratungsgespräche sollen vier Schwerpunkte in den Blick nehmen:

* Prozess der aktuellen Berufs- und Studienorientierung
* Allgemeine Berufswahlkompetenz
* Ausbildungsfähigkeit: Fachwissen, fachliche Kompetenzen, persönliche Kompetenzen
* Berufs- und Studienwahlentscheidung

Das Beratungsgespräch soll aufzeigen,

* … ob es Übereinstimmungen oder/und Unterschiede zwischen Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung gibt,
* …welche individuellen Stärken, Kompetenzen und Ressourcen vorliegen und welchen Bedarf es an zusätzlichen Unterstützungsmaßnahmen gibt,
* … ob die Kompetenzen des Schülers für das Anforderungsprofil des angestrebten Berufes ausreichend sind.

|  |
| --- |
| Ziel ist es,     * die Selbstwirksamkeit der Schülerinnen und Schüler zu stärken * die persönlichen Lebensbezüge der Jugendlichen in die Beratung einzubeziehen * das pädagogische Vorgehen zu strukturieren, mit allen beteiligten Akteuren abzustimmen und Verantwortlichkeiten festzulegen * Einen passgenauen Anschluss für jede Schülerin und jeden Schüler zu finden * für jede Schülerin und jeden Schüler die notwendige Unterstützung zu planen und bereitzustellen, die er/sie für einen passgenauen Übergang braucht |

**Im Vorfeld**

* Bestimmung der Ausgangslage und Dokumentation der Diagnoseergebnisse, Beobachtungen und Informationen zu Interessen, Fähigkeiten und Potenzialen, Ergebnisse der Selbst- und Fremdeinschätzungen, schulische Leistungen, Zertifikate und Bescheinigungen zu Standardelementen und Grunddaten für die einzelnen Jugendlichen und Transparenzherstellung über die Dokumentation bei Eltern/ Erziehungsberechtigten und Jugendlichen
* Raum und Terminplanung (die Einbeziehung der Eltern/ Erziehungsberechtigten ist entscheidend)
* Verschicken der Einladungen durch die Schule
* Inhaltliche und methodische Planung
* Vorbereitungsmaterialien für alle Beteiligten verschicken
* Schaffen eines angenehmen Beratungssettings

| **Phasen** | **Inhalt** | **Hinweise** |
| --- | --- | --- |
| 1. Eröffnung:  Themenvereinbarung | * Begrüßung * Erläuterung des Beratungsanlasses, des Rahmens, Zwecks und Gesprächsablaufs * Klärung des Gesprächs-schwerpunktes und der Erwartungen der beteiligten Personen | * Positiv beginnen * Angenehme Gesprächsbedingungen schaffen (abgeschlossener Raum, keine Störungen, Papier und Stift für alle Beteiligten) |
| 2. Bestandsaufnahme der Ausgangssituation aus der Schülerperspektive:  Bericht über Erfahrungen, Probleme und Positionierung | * Schüler/-in beschreibt Situation * Schüler/-in berichtet über Stärken und Schwächen * Schüler/-in Bericht über seine/ ihre Erfahrungen | * Erzählaufforderungen und Impulse * Aufmerksames Zuhören * Materialien zur Visualisierung einbinden |
| 3. Bestandsaufnahme der Ausgangssituation  Rückmeldung und Austausch über bisherige Berufswegeplanung und Reflexion aus der Sicht der Schule und der Eltern/Erziehungs-berechtigten | * Berater/-in gibt Rückmeldung über Beobachtungen, Diagnoseergebnisse etc. * Eltern/Erziehungsberechtigte geben Rückmeldung zu ihren Beobachtungen * Verdeutlichung des bisherigen Prozesses * Benennung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden | * beim Thema bleiben * Positives betonen, Fortschritte aufzeigen * Diagnoseergebnisse und Praktikumsberichte etc. einfließen lassen * Visualisierung einsetzen * weitere Beteiligte einbeziehen * Ordnen und Strukturieren des bisher Dargestellten |
| 4. Austausch und Reflexion über bisherige Berufswegeplanung | * Berater/-in fasst alle angesprochenen Punkte zusammen * Beteiligte Personen nehmen Stellung und tauschen sich aus |  |
| 5. Perspektiven | * Schüler/-in äußert sich zu seinen/ ihren Erwartungen und Wünschen * Eltern/Erziehungsberechtigte und Berater/in äußern ihre Erwartungen und Wünsche |  |
| 6. Zielformulierung | * Schüler/-in formuliert Ziele * Berater/-in stellt ggf. weitere mögliche Ziele dar * Schüler/-in bewertet Ziele („Was kann ich realistisch gesehen erreichen?“) * Festlegung der Ziele (für die Berufswegeplanung) in einer Zielvereinbarung | * Ziele der Schülerin/ des Schülers ernst nehmen * Handlungsmöglichkeiten offen und alternativbezogen gestalten * gemeinsame Ziele herausstellen * Ziele positiv formulieren und SMART machen   Ziele sind **S**pezifisch, **M**essbar, **A**kzeptiert, **R**ealistisch, **T**erminiert |
| 7. Brainstorming über mögliche Angebote/Maßnahmen | * Entwicklung und Sammlung von Ideen zu Unterstützungsmaßnahmen (durch Schüler/in, Eltern, Schule weitere Akteure) zu den einzelnen festgelegten Zielen | * Was ist erforderlich, damit die Ziele erreichen werden? * jede Idee ist erlaubt, * alle Vorschläge auf einzelne Zettel bzw. Karteikarten |
| 8. Entscheidung und Detailplanung und Vereinbarung nächster Handlungsschritte | * Einigung und Festlegung auf konkrete Unterstützungsmaßnahmen, Verantwortlichkeiten und einer Zeitplanung für die Umsetzung und Festlegung von Erfolgsindikatoren in einem Förderkontrakt | * Wer macht was bis wann, wo und womit? * Lösungsorientiert und strukturiert * motivationsfördernd * Festlegung einer Reihenfolge |
| 9. Abschluss | * Einschätzung des Gesprächs von allen Beteiligten * Terminvereinbarung für nächstes Beratungsgespräch * Verabschiedung | * positive Rückmeldung * Zeitplanung beachten |

**Im Nachgang**

* Formulierung von kleinschrittigen Arbeitsschritten mit der Schülerin/dem Schüler
* Alle Beteiligten erhalten je eine Kopie der Zielvereinbarung.
* Zuständige Lehrkräfte werden über die Zielvereinbarung informiert
* Aktive Umsetzung der vereinbarten Maßnahmen
* Zwischenstand erfragen und mit der Schülerin zw. Dem Schüler auswerten.
* Das Ergebnis des Gesprächs ist Grundlage für das nächste Gespräch, das möglichst nach einem halben Jahr erfolgen soll.

Quelle: StuBo-Qualifizierung der Bezirksregierung Düsseldorf, 2017/18